

Die Krisis in der englischen Textil-Industrie

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **16 (1909)**

Heft 7

PDF erstellt am: **16.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-627953>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

MITTEILUNGEN ÜBER TEXTIL-INDUSTRIE

Nr. 7. — XVI. Jahrgang.

Redaktion und Administration: Metropol Zürich.

Nachdruck, soweit nicht untersagt, nur unter Quellenangabe gestattet.

Anfang April 1909.



Die Krisis in der englischen Textil-Industrie

Der „Appretur Zeitung“ wird über die Lage der englischen Textilindustrie von ihrem Londoner Korrespondenten folgendes geschrieben:

Die Textilexporte Englands während der ersten 2 Monate dieses Jahres zeigen ein weiteres bedenkliches Fallen und es wurden weniger exportiert gegen die ersten Monate 1908 Baumwollen Güter um 4,643,633 Pfd. Sterl., Woll Güter um 645,181 Pfd. Sterl., Seiden-Güter um 15,535 Pfd. Sterl., andere Textil-Güter um 90,971 Pfd. Sterl. Dieser enorme Ausfall am Export zu einer Zeit, wo allumher der Handel sich wieder zu regen beginnt, wo besonders Amerika anfängt wieder als Käufer auf dem Markte zu erscheinen, gibt zu schweren Bedenken Anlass und man fragt sich in England nicht mit Unrecht nach den Gründen dieser Erscheinung. Es ist angenommen, dass sich das deutsche Geschäft, das während der letzten Jahre allerdings auch sehr gelitten hatte, langsam aber sichtbar wieder hebt, dass dieselbe Erscheinung in Frankreich zu bemerken ist, warum will dann der englische Markt sich nicht heben. Natürlich verkauft England auch heute in seinem Tiefstande immer noch bei weitem mehr als all die andern Länder, die eine Rolle auf dem Textilmarkt spielen, aber seine grosse Industrie ist nicht in der Lage mit Vorteil zu arbeiten, wenn sie nicht auf dem Höhepunkt ihrer Leistungsfähigkeit steht.

Die Textil-Industrie in allen ihren Formen, beginnend von den Webern und Wirkern bis zu den Appreteuren, den Färbern und den Druckern, hat schwer zu leiden, denn es ist unmöglich, die eine von der anderen zu trennen und das ganze Lancashire, die grossen Distrikte um Nottingham, Bradford usw. stehen vor ersten Entwicklungen, wenn nicht bald eine Aenderung eintritt. Dies alles mag vielleicht, vom Ausland aus gesehen, übertrieben klingen, ist es aber nicht. Die grossen Baumwoll-Landschaften, die fast ausschliesslich von dem Wohlergehen der Textil-Industrie abhängen, sind heute nicht nur in einer kaufmännischen, sondern in einer wirtschaftlichen Krisis, die alle Glieder der Bevölkerung einbezogen hat. Wenn der Wirker kein Geld hat, dann hat es niemand im Lande.

Die Krisis ist nun bald 2 Jahre alt; sie hat mit dem allgemeinen Niedergange auf dem Weltmarkte eingesetzt und hat seitdem sich stetig verschärft. Man hätte annehmen sollen, dass der Streik, der in den Webereien während des letzten Jahres geherrscht hat, derselben bis zu einem gewissen Grad die Schärfe genommen habe, aber selbst unter den umfassenden Verlusten, welche die Spinner an Arbeitszeit in diesen

Wochen gehabt haben, ist der Markt immer kürzer geworden und das Angebot hat nicht geräumt werden können. Freilich hat ein Teil der Spinner halbe Arbeit getan, um die Bedürfnisse zu befriedigen aber es ist kein Zweifel, dass in jener Zeit für mehrere Wochen zumeist unter der notwendigen Produktion gearbeitet worden ist. Unter normalen Umständen würde ein solcher Ausfall für die Industrie den Grund zu einer unendlichen Klemme in allen Arten von Material gegeben haben; diesmal ist der Streik fast ohne alle Nachwehen vorüber gegangen und man muss sich nur wundern, warum die Trade Unions überhaupt in so einer ungünstigen Zeit gestreikt haben.

In der ganzen Welt beginnt nunmehr der Markt anzuziehen, nur England scheint von dieser Besserung nichts zu spüren. Fragt man sich nun nach den Ursachen dieser ausserordentlichen Erscheinung, die alle Klassen der Industrie gleichmässig betrifft, so steht in Front die schon oft gerügte Tatsache, dass England sich übertan hat. Es ist diesmal nicht der Mangel an Export-Möglichkeit, der diese Krise hervorgerufen hat, sondern, man möchte es fast als ein solches bezeichnen, ein Zuviel. England hat einmal, es ist nun etwa 4 Jahre her, eine Manie für das Bauen und Gründen gehabt. Es war in derselben Zeit als die Motor-Gesellschaften wie die Pilze aus dem Boden schossen und wo Kompanien billig wie die alten Semeln waren. In dieser Zeit ist in Lancashire in einer geradezu unverantwortlichen Weise gegründet worden. In diesen grossen Jahren ist die Erzeugungsfähigkeit Englands um fast 25% in die Höhe gebracht worden. Wenn man nun bedenkt, dass die normale Steigerung der Absatzmöglichkeit in der ganzen Welt an Textil-Gütern ungefähr 3% im Jahr ist, so muss es klar sein, dass alle diese Firmen, die sich da vergrösserten, oder die neu in das Feld kamen, zunächst einen immensen Rechenfehler machten, in dem sie annahmen, sie würden in der Lage sein, die Produktion auch wirklich abzusetzen. Es ist in diesen Jahren auf den Fehler aufmerksam gemacht, aber die Stimmen der Warner sind verhallt, wie die der Prediger in der Wüste. Es ist natürlich, dass unter dieser Ueberproduktion der Markt ausserordentlich leiden musste. Zunächst trat ein viel schärferer Konkurrenz-Kampf in die Erscheinung und die Preise begannen allgemein herunter zu gehen. Dann aber stellte es sich bald heraus, dass der Markt die Menge der Produktion nicht aufzunehmen imstande sein würde und die Weber rüsteten sich, so viel von dem Sonnenschein zu verdienen als möglich war. Die Folge davon war auf der einen Seite, dass weiter billiger verkauft wurde, auf der andern aber auch noch, dass die Märkte in einer unmässigen Weise überladen wurden. Dies erklärt zunächst die hohen Exportziffern der letzten Jahre. Wenn man nun dies in Betracht zieht, so kann

man sehen, dass vielleicht das Aussehen der Exportfiguren dieses Jahres schlimmer ist als die Tatsachen, die sie anzeigen. Der überladene Markt musste nachgeben und sein Nachgeben war zu erwarten. Allerdings wäre der Fall nicht so bedeutend gewesen, wenn man ihn in der letzten Zeit nicht übermässig gefüllt hätte. Diese Erklärung, obwohl bis zu einem gewissen Grade beruhigend, kann aber die Krisis selber nicht beseitigen und gibt eigentlich auch noch keinen Aufschluss über die Veranlassung derselben und ihre unverhältnismässig lange Dauer. Es war bereits auf die Ueber-Produktion der letzten Jahre hingewiesen worden. Die grossen Erweiterungen und Neubauten dieser Zeit haben die Produktions-Basis wesentlich vergrössert, aber auch die wirtschaftliche Gefahrenzone entsprechend erweitert. 75 Firmen können leichter einer Krisis begegnen als 100. Im ersten Fall ist es leicht, Arbeitsverkürzungen durchzuführen und durch eine Verkürzung der Produktion einer Krisis entgegen zu wirken, sobald sie sich zeigt; bei dem zweiten Fall wird es aber immer schwerer, wenn nicht gar unmöglich, da ein Tropfen den Becher zum Ueberlaufen bringt. Es scheint, dass die englische Industrie aus dem Stadium einer wirtschaftlichen Kontrolle herausgewachsen ist und dass es nicht mehr möglich war, das Heilmittel der Arbeitseinschränkung anzuwenden als die Not kam. Die Folge davon ist, dass die Krisis in England bei weitem schärfere Formen angenommen hat als anderweitig und die Verkürzung des Exportes ist, es mag paradox klingen, die Folge einer Periode der Ueberproduktion in ihrer gefährlichsten Erscheinung.

Bei alledem sind aber der wirklich leidende Teil nicht die eigentlichen Produzenten der Industrie geworden, sondern die grosse Klasse von Begleit-Industrien, als Färber, Drucker, Appreteure usw. Als die grosse Hochbewegung einsetzte und die produzierenden Firmen, die Weber, Wirker und Spinner mit Macht ihre Produktion in die Höhe brachten, hatten die begleitenden Industrien nichts anderes zu tun, als dieser Aufwärtsbewegung zu folgen. Dies war für die meisten nur dadurch möglich, dass sie um den Wünschen ihrer Auftraggeber gerecht zu werden, sich entsprechend vergrösserten. Die Folge war daher unter dieser Klasse von Industriellen eine Reihe von mehr oder weniger kostspieligen Bauten, die heute nun, wo die Krisis hereingebrochen ist, leer stehen oder doch zuletzt nicht voll beschäftigt werden können. Es liegt in dem Wesen dieser Krisis, dass hier eine Anzahl Unschuldiger hinein gezogen worden sind, denen an der ganzen Hochkonjunktur nichts gelegen war und denen sie weiter nichts als Ausgaben gebracht hat. Allerdings darf auf der anderen Seite nicht vergessen werden, dass sich für die letzten Jahre trotz der Krisis immer noch ein verhältnismässig gutes Geschäft bot, indem die Produktion sich immer auf einer gewissen Höhe gehalten hat. So war die Bradford Dyers Association Ltd. in der Lage ihr Jahr mit einem Nettoprofit von 255,413 Pfd. Sterl. abzuschliessen und hat sie 5% Dividende gezahlt.

Der Schreiber dieses hatte während der letzten Tage Gelegenheit eine Anzahl der leitenden Londoner

Vertreter von grossen Lancashire-Häusern zu sprechen und es scheint, dass man geneigt ist, in diesen Kreisen trotz des Sinkens der Export-Preise an eine Besserung der Lage in nicht allzu ferner Zeit zu glauben. Die Aufträge von den Kolonien kommen häufiger und wenn sie noch nicht in den Export-Ziffern erkenntlich sind, so kommt dies daher, dass die eingehenden Ordres einige Zeit bis zur Lieferung brauchen. Auch die Inlands-Ordres sind bei weitem häufiger. Freilich lassen die Preise immer noch sehr zu wünschen übrig und eine Erholung in denselben wird noch für eine gewisse Zeit zu erwarten sein. Zahlungen gehen immer schwierig ein und es ist besonders im Kolonial-Geschäft nicht möglich gewesen strikte Konditionen zu erhalten.

HANDELSBERICHTE

Einfuhr von Seidenwaren nach den Vereinigten Staaten im Jahr 1908.

Die Wirkungen der amerikanischen Krisis kommen in dem ausserordentlichen Rückschlag, den die Einfuhr europäischer Seidenwaren erlitten hat, in deutlicher Weise zum Ausdruck; die amerikanische Fabrik selbst scheint von der Krise weniger betroffen worden zu sein, denn die Einfuhr von Rohseiden, Schappe und Abfällen ist von 9.169.000 kg im Jahr 1907, auf 9.836.000 kg gestiegen.

Für Seidenwaren stellte sich die Einfuhr in den beiden letzten Jahren wie folgt:

		1908	1907
Seidene Stückware und Roben	Dollar	9.933.800	13.772.700
Bänder	"	1.194.700	1.816.700
Samt und Plüsch	"	954.500	3.154.700
Beuteltuch	"	209.300	291.200
Konfektion	"	3.268.500	5.253.400
Spitzen und Stickereien	"	5.030.100	6.686.000
Andere seidene Artikel	"	3.633.800	5.494.800

Die Schweiz ist für das Jahr 1908 an der Einfuhr seidener und halbseidener Stückware mit 2.118.000 Dollar oder ca. 15 Prozent und an der Einfuhr von Band mit 573.000 Dollar oder ca. 33 Prozent beteiligt. Der Bedarf an Beuteltuch wird fast ausschliesslich von der schweizerischen Industrie gedeckt.

Die Revision des Zolltarifs in den Vereinigten Staaten wird, aller Wahrscheinlichkeit nach, für die Kategorie Seide und Seidenwaren keine Aenderungen bringen. Der Entwurf der Delegierten der Silk Association, der für die Gewebe, mit Ausnahme der nach wie vor der Wertzollklausel von 50 Prozent unterworfenen Jacquard- und im Schuss mehrfarbigen Artikel, die Verzollung ausschliesslich nach dem Gewicht und der Fadenzahl herbeigeführt hätte, ist, anscheinend auf Betreiben der kleinen Fabrikanten, von der Zollkommission abgelehnt worden. — Zu Besorgnissen gibt die immer noch nicht abgeklärte Frage der Bestimmung des Marktwertes Anlass. Um den angeblich zu niedrigen Deklarationen der europäischen Exporteure ein Ende zu machen, ging ein erster Vorschlag der Zollkommission dahin, es solle von Inkrafttreten des neuen Zollgesetzes (1. Juni oder 1. Juli 1909) an für die Berechnung des Wertzoll der amerikanische Erststellungs-